

Thema: Frühlingsgefühle – Wenn die Natur zur Kinderstube wird

Beitrag: 1:43 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Langsam aber sicher geht die kalte und dunkle Jahreszeit zu Ende: Die Tage sind inzwischen schon wieder spürbar länger. Überall warten die Pflanzen auf die ersten warmen Sonnenstrahlen, die natürlich auch immer mehr Menschen in die Natur locken. Und auch bei den Tieren machen sich so langsam Frühlingsgefühle breit. Manche Tiere sind noch weiter: Die Wildschweine bekommen nämlich in diesen Tagen ihren Nachwuchs. Aber so niedlich die kleinen Schweinchen mit ihren weißen Streifen auch sind – zu nahe kommen sollte man den Frischlingen auf keinen Fall, weiß Mario Hattwig.

Sprecher: Sie sind wirklich süß und man möchte sie einfach nur knuddeln. Besonders zu Frischlingen sollte man Abstand halten, denn die Mutter ist meistens in der Nähe und kann angreifen.

O-Ton 1 (Torsten Reinwald, 06 Sek.): „So eine Bache wird bis 80 Kilogramm schwer, bis zu 45 Stundenkilometer schnell. Da kann man nicht einfach weglaufen.“

Sprecher: Warnt Torsten Reinwald vom Deutschen Jagdverband. In den ersten Wochen nach der Geburt halten sich die Frischlinge im Dickicht auf. Hier baut die Bache einen sogenannten Wurfkessel.

O-Ton 2 (Torsten Reinwald, 11 Sek.): „Das ist sogar mit Deckel und Klimaanlage, also hochkomplex, wo dann die Temperatur auch geregelt wird. Dann gehen sie auf Erkundungstour und sind dann auch mit der Mutter schon unterwegs.“

Sprecher: In der Natur ist es sehr unwahrscheinlich, dass uns Wildschweine über den Weg laufen, denn die Tiere wittern uns lange bevor wir sie sehen. In der Stadt sieht das aber anders aus. Kann das Wildschwein nicht flüchten und fühlt sich bedroht,...

O-Ton 3 (Torsten Reinwald, 12 Sek.): „...dann wird es erst mal laut schnauben und danach wird es Sie fixieren, den Pürzel in die Höhe stellen, und das allerletzte Signal ist dann tatsächlich ein ganz lautes Schlagen der Eckzähne, ein lautes Klappern.“

Sprecher: Aber nicht nur von Wildschweinen und deren Nachwuchs sollte man die Finger lassen. Auch auf kleine Feldhasen, Enten und Rehe kann man in der Natur stoßen.

O-Ton 4 (Torsten Reinwald, 19 Sek.): „Und alle diese Tiere sind Nestflüchter, sind gut getarnt und werden von ihren Eltern alleine gelassen. Das ist der beste Schutz vor Fressfeinden. Und wenn ich jetzt natürlich, oder mein Hund, tatsächlich so ein Jungtier finde, dann gilt, nicht anfassen und wieder entfernen, weil die Elterntiere sind meist in der Nähe und beobachten ihren Nachwuchs.“

Sprecher: Vor allem Hunde sind eine große Gefahr für die Jungtiere, denn in Ihnen steckt immer noch ein Wolf und ein entsprechender Jagdinstinkt.

O-Ton 5 (Torsten Reinwald, 10 Sek.): „Hunde sollten auf den Wegen bleiben und sollten auf Ruf oder Pfiff zurückkommen. Ansonsten lieber an die Leine nehmen und die Ordnungsbehörde vor Ort, die informiert auch darüber, wo Leinenpflicht tatsächlich vorgeschrieben ist.“

Abmoderationsvorschlag: Also: Grundsätzlich sollte man aufmerksam sein. Bei Wildschweinen eher das Weite suchen. Und Rehkitze und andere Tierbabys, die allein sind, auf keinen Fall

anfassen oder gar mitnehmen. Alle Infos rund um die Kinderstube Wald und Flur finden Sie auch noch mal im Netz unter www.jagdverband.de.

Thema: Frühlingsgefühle – Wenn die Natur zur Kinderstube wird

Interview: 2:28 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Langsam aber sicher geht die kalte und dunkle Jahreszeit zu Ende: Die Tage sind inzwischen schon wieder spürbar länger. Überall warten die Pflanzen auf die ersten warmen Sonnenstrahlen, die natürlich auch immer mehr Menschen in die Natur locken. Und auch bei den Tieren machen sich so langsam Frühlingsgefühle breit. Manche Tiere sind noch weiter: Die Wildschweine bekommen nämlich in diesen Tagen (Februar/März) ihren Nachwuchs. Aber so niedlich die kleinen Schweinchen mit ihren weißen Streifen auch sind – zu nahe kommen sollte man den Frischlingen auf keinen Fall, warnt Torsten Reinwald vom Deutschen Jagdverband – kurz DJV. Hallo, ich grüße Sie.

Begrüßung: „Hallo!“

1. Herr Reinwald, wirklich gefährlich sehen die kleinen Frischlinge ja nicht aus. Warum also der Abstand?

O-Ton 1 (Torsten Reinwald, 17 Sek.): „Ja die Frischlinge an und für sich sind jetzt nicht die Gefahr, sondern es ist eher die Wildschweinmutter, die Bache! Wenn die ihre Jungen, die Frischlinge, in Gefahr sieht, dann kann sie angreifen. Und das kann unangenehm werden. So eine Bache wird bis 80 Kilogramm schwer, bis zu 45 Stundenkilometer schnell. Da kann man nicht einfach weglaufen.“

2. Wo sollte ich denn besonders aufpassen?

O-Ton 2 (Torsten Reinwald, 28 Sek.): „Wildschweine, wenn sie jetzt ihre Jungen kriegen, suchen sie Dickicht auf. Das können junge Buchen sein. Das können Kiefern sein. Das kann ein Schilfgürtel sein, und da bauen sie dann so eine richtige kleine Wohnung, den Wurfkessel. Das ist sogar mit Deckel und Klimaanlage, also hochkomplex, wo dann die Temperatur auch geregelt wird. Und diese Bereiche sollten wir tunlichst meiden. Da sind die Jungen, die Frischlinge, zwei bis drei Wochen. Dann gehen sie auf Erkundungstour und sind dann auch mit der Mutter schon unterwegs.“

3. Wie hoch ist denn die Gefahr, dass ich auf Wildschweine und ihren Nachwuchs treffe?

O-Ton 3 (Torsten Reinwald, 20 Sek.): „In der Natur, draußen im Wald, ist es relativ unwahrscheinlich, dass Sie auf Schweine treffen, wenn Sie auf den Wegen bleiben. Die können Sie auf 200 Meter schon riechen und sind weg, bevor Sie sie zu Gesicht bekommen. In der Stadt ist das etwas anders. Da ist die Fluchtdistanz sehr gering, fünf Meter, und wenn dann so eine Sackgassensituation entsteht, das Wildschwein nicht weggann, dann kann es sein, dass es attackiert.“

4. Kann man sehen, dass das Wildschwein sich bedroht fühlt?

O-Ton 4 (Torsten Reinwald, 14 Sek.): „Wenn sich ein Wildschwein bedroht fühlt, dann wird es erst mal laut schnauben und danach wird es Sie fixieren, den Pürzel in die Höhe stellen, und das allerletzte Signal ist dann tatsächlich ein ganz lautes Schlagen der Eckzähne, ein lautes Klappern.“



na•news aktuell
im Auftrag von Ein Unternehmen der dpa-Gruppe

5. Nun sind ja die Wildschweine erst der Anfang. Viele andere Wildtiere werden in den nächsten Wochen auch Nachwuchs bekommen. Was muss man beachten?

O-Ton 5 (Torsten Reinwald, 35 Sek.): „Die Wildschweine eröffnen den Reigen in der Kinderstube Natur, dann kommen die Feldhasen, dann kommen Enten, dann kommen Rehe. Und alle diese Tiere haben eines gemeinsam, sie sind Nestflüchter, sind gut getarnt und werden von ihren Eltern alleine gelassen, die meiste Zeit des Tages. Das ist der beste Schutz vor Fressfeinden. Und wenn ich jetzt natürlich, oder mein Hund, tatsächlich so ein Jungtier finde, dann gilt, nicht anfassen und wieder entfernen, weil die Elterntiere sind meist in der Nähe und beobachten ihren Nachwuchs. Und ich glaube, wir sind uns alle einig, dass die Mutter besser sorgen kann, die Hasenmutter, die Rehmutter, als wenn das Tier in die Tierauffangstation kommt.“

6. Wie verhalten sich Hundebesitzer richtig, wenn die Jungtiere im Wald und den Parks unterwegs sind?

O-Ton 6 (Torsten Reinwald, 18 Sek.): „In jedem Hund steckt noch der Wolf, das heißt, ein Hund ist schon eine große Gefahr für Jungtiere. Deswegen haben Hundebesitzer eine große Verantwortung. Hunde sollten auf den Wegen bleiben und sollten auf Ruf oder Pfiff zurückkommen. Ansonsten lieber an die Leine nehmen und die Ordnungsbehörde vor Ort, die informiert auch darüber, wo Leinenpflicht tatsächlich vorgeschrieben ist.“

Torsten Reinwald vom Deutschen Jagdverband mit Tipps, wie wir uns in der Kinderstube der Wildtiere verhalten, ohne uns und die Tiere in Gefahr zu bringen. Vielen Dank!

Verabschiedung: „Ich danke Ihnen!“

Abmoderationsvorschlag: Also: Grundsätzlich sollte man aufmerksam sein. Bei Wildschweinen eher das Weite suchen. Und Rehkitze und andere Tierbabys, die allein sind, auf keinen Fall anfassen oder gar mitnehmen. Alle Infos rund um die Kinderstube Wald und Flur finden Sie auch noch mal im Netz unter www.jagdverband.de.

Thema: Frühlingsgefühle – Wenn die Natur zur Kinderstube wird

Umfrage: 0:32 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Kleine Kinder – egal ob Mensch oder Tier – wecken bei vielen von uns den Beschützerinstinkt. Sie sind ja auch putzig, wenn sie so klein und tapsig sind und einen mit ihren großen Kulleraugen von Rehkitzen oder Feldhasen anschauen. Gerade jetzt passiert das auch wieder häufiger, wenn Wald und Wiesen zur Kinderstube werden. Manchmal begegnet man den kleinen Fell- oder Federknäueln, wie zum Beispiel jungen Enten, aber auch allein, von der Mutter weit und breit keine Spur. Und sofort will man helfen. Wissen Sie, was zu tun ist? Wir haben uns mal auf der Straße umgehört...

Kind (Mädchen): „Ins Tierheim bringen und dann kümmern sie sich ums Reh.“

Mann: „Liegen lassen. Nicht drum kümmern. Die Mutter nimmt das Kitz dann nicht mehr an, weil bei dem Kitz menschlicher Geruch anhftet, wenn man dieses Kitz anfasset.“

Frau: „Also ich würde dem Förster Bescheid geben, soweit stehen bleiben, bei dem Tier und dann dem Förster Bescheid geben.“

Kind (Mädchen): „Entweder Erwachsene rufen oder man nimmt es selber irgendwie.“

Frau: „Ich würde den Förster anrufen oder Polizei.“

Mann: „Ein Rehkitz lag am Waldwegrand und da habe ich gedacht, was machst du jetzt? Wollte dann da hingehen, aber in dem Moment, wie von der Nadel gestochen, lief es dann weg. Also von daher: ich hoffe, dass alles gut ist.“

Abmoderationsvorschlag: In den nächsten Wochen und Monaten kann es durchaus sein, dass Sie bei Spaziergängen in der Natur dem Nachwuchs unserer Wildtiere begegnen. Was Sie dazu wissen sollten, klären wir gleich. Dann sprechen wir mit Torsten Reinwald vom Deutschen Jagdverband.